

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Börsenliste erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) G. Baumüller, Magdeburg. Druck von Franz Wehge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127, Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotbockstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1667, Amt 1.

Beizumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich, inkl. Frangolohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Einzelhefte 2 Pf. 10. In der Expedition u. den Postämtern 2 Pf. 10. Einzelhefte 2 Pf. 10. In der Expedition u. den Postämtern 2 Pf. 10. Einzelhefte 2 Pf. 10. In der Expedition u. den Postämtern 2 Pf. 10. Einzelhefte 2 Pf. 10.

Nr. 254.

Magdeburg, Sonnabend, den 30. Oktober 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der Schandfleck der bayerischen Armee.

Die Frage der Militärstrafprozessordnung wird zur vielfach erörtert. Es dürfte als bekannt vorauszuweisen, daß das Militärstrafverfahren außer in Bayern noch durchaus veralteten Bestimmungen von 1845 beruht. mündliche und öffentliche Verfahren ausgeschlossen. Angeklagte und Zeugen werden einem mit der Untersuchung eines zur Aburteilung vorliegenden Thatbestandes beauftragten Offiziers oder Auditeurs vorgelesen. Der Angeklagte entbehrt eines Richters — der Auditeur nimmt zugleich die Rolle des Richters und Anklägers wahr.

Seit 1870 ist im Reichstage fortgesetzt eine Aenderung des Militärstrafverfahrens verlangt nach Art des ordentlichen Strafprozesses. Verschiedene Regierungskommissionen sind seit 1877 getagt, zur Begutachtung neuer Entwürfe einer Militärstrafprozessreform. Obgleich der Reichstag in den Jahren 1879, 1880, 1881 und 1883 auf Verwirklichung einer Reform drang, ist die Sache nicht zum Abschluß gekommen — es herrscht in gewissen Kreisen eine unüberwindliche Abneigung gegen die Öffentlichkeit des Verfahrens bayerischem Muster.

Dem Reichstage erschien es jedoch dringend erforderlich, die öffentliche Sicherheit einer angemessenen Aenderung der Soldaten durch ihre Vorgelegten bei der in Betracht genommenen Reform der Militärgerichtsbarkeit und der Militärstrafprozessordnung die Grundsätze der Mündlichkeit, Selbstständigkeit der Gerichte, sowie der Öffentlichkeit des Hauptverfahrens, wie sie sich in den bayerischen Gesetzen, zur Geltung zu bringen. Seitdem die Reform in Aussicht gestellt — dem Wunsche des Reichstages ist aber noch nicht Rechnung getragen worden. Die Erbitterung über die Behandlung der mit der bürgerlichen Kreise arg verschmüpft, und es ist sogar von der süddeutschen Volkspartei angeregt worden, der Regierung das Budget zu verweigern, wenn nicht endlich die Öffentlichkeit des Verfahrens vorgelegt werde.

Wie gegenwärtig die Öffentlichkeit und Öffentlichkeit des Verfahrens ist, ist oft dargestellt worden durch die in den bayerischen Zeitungen erschienenen Prozesse. Erst jüngst wird ein Prozeß aus Würzburg gemeldet — eine Reihe von Fällen, empörender Soldatenmißhandlungen haben ihre öffentliche Sühne gefunden. Das Würzburger Journal hat hierüber:

Wegen 51 Vergehen bezw. Verbrechen der Mißhandlung Unteroffizier, 10 Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch den Besatz, eines solchen durch Verstärkung von Dienstverhältnissen, je eines Vergehens des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Abhaltung Unteroffizier an der Beschwerdeführung und der Unternehmung zum Besten eines Vorgesetzten, stand vor dem gestrigen Militärstrafgericht der Unteroffizier Matthias Eßel der zweiten Kompanie des 2. Jägerbataillons in Meß, ein Arbeiter aus der Gegend bei Amberg. Während der Rekrutenausbildung 1896 ließ er, gewöhnlich wöchentlich dreimal, seine Korporalchaft sehr engen Verstand rufen. Wenn die Soldaten einzeln waren, kommandierte er: „Sofort hinaus!“ Da dies aber so schnell ging, schlug er mit der Klopppeitsche auf die Soldaten an, und bestimmte, wo die Schläge hingingen. Diese Prozedur wiederholte er zu seinem Vergnügen und zu seiner Unterhaltung. Soldaten in seinem Zimmer Nr. 21 ließ Eßel zu seinem Strafgericht schenken und schlug sie mit der Klopppeitsche in die Kehle, auf Kopf, Rücken und Gesicht.

Zu Anfang der Rekrutenzeit ließ er als Unteroffizier vom Tag der Rekruten zu irgend einem Dienste, z. B. zum Renagelieren, und vor sich paradiert; dabei hatte er die Klopppeitsche in der Hand und schlug auf die Leute ein, wobei der letzte Mann die meisten Hiebe bekam. Wenn Eßel die Peitsche nicht zur Hand nahm, er einen Besenstiel und schlug so lange zu, bis die Soldaten das Zimmer verlassen hatten. Ein Soldat bekam ein Hieb mit dem Besenstiel, dabei gab es außerdem noch einen Hieb auf den Rücken und auf den Leib.

Endlich war dem Eßel die Klopppeitsche zu solid und zu leicht, so schenkte er sich einen dazumachenden Hohlstock an und benutzte diesen bei seinen Mißhandlungen. Der erste Soldat, der mit diesem Stocke bestraft wurde, hieß Christian Diehl. Zur Erinnerung daran nannte er sich „Christi Diehl“ und sagte zu seinen Leuten: „Das Christian Diehl; wenn ihr nicht pariert, so könnt ihr Bekanntheit machen!“ Bei der Rekrutenausbildung ließ er die Rekruten, die irgend einen Fehler gemacht hatten, über einen Schenkel und zwang sie denselben mehrere Hiebe mit dem Hohlstock zu geben. Aber auch wenn die Soldaten standen, schlug er sie mit dem Hohlstock, und wenn sie zum Schutze die Hände vor sich hielten, schlug er sie einfach auf den Bauch. Eßel ging sogar so weit, daß er die Leute mit dem Schenkel in der Hand und damit, er die Gnade habe, sie zu schlagen!“ Beim Rekrutieren bediente er sich zu seinen Mißhandlungen des Hohlstockes und des Stockes — ein circa einen halben Fuß langes, dazumachendes Stück Holz; beim Gewehrunterricht ließ er die Rekruten mit dem Hohlstock auf die Finger; dem Franz Steinmetz, der nachts im Bette schlief, gab er ohne Rücksicht zwei Hiebe auf den Unterleib. Den Soldaten Steinberger ließ er mit dem Namen: „Staal Silberstein“ zu, als dieser auf diesen Namen nicht reagierte, rief er ihn mit dem wahren Namen und befahl ihm, sich über den Schenkel zu legen, damit er ihn schlagen könne. Steinberger that dies und mußte deshalb bei vorgeführten Armen und dem Schenkel in der Hand circa fünf Minuten Kniefolge machen. Eßel ließ ihn sich nachts zu seinen Leuten, wenn sie im Bette lagen.

Geschichten erzählen zu lassen. Als einmal der Soldat Diehl Wasser auf die Füße, wobei auch das Bett naß wurde. Am Sonntag, den 23. Mai 1897 ließ er nachmittags seine ganze Korporalchaft in der „6. Garnitur“ antreten, schnitt ihnen die Knöpfe vom Waffentrock und das Futter deselben auf und befahl ihnen, bis 4 Uhr die Sachen wieder herzustellen, bloß deshalb, damit die Soldaten nicht ausgehen konnten. Eßel maßte sich auch ein Strafrecht an, indem er einem Soldaten, der seine Schließbedingungen nicht erfüllt hat, 14 Tage Zimmertour verordnete. Eßel zwang seine Untergebenen zur Verabreichung von Geschenken. Als mehrere Soldaten zu Offizieren in Urlaub gingen, sagte er zu diesen: „Ihr wißt, was ich will; wie ihr Euch anstellt, wenn ihr wieder hereinkommt, so behandle ich Euch!“ Als die Soldaten aus dem Urlaub kamen, rief sie Eßel zu sich und verlangte Geld. Da sie nicht freiwillig zahlten, machte er auf ein Blatt Papier Striche und setzte unter diese Ziffern. Die Soldaten mußten sich einen Strich wählen und so viel zahlen, als die untern Strich stehende Zahl in Geld ausmachte. Auf diese Weise erlangte er Beträge von 50 Pf. bis 5 Mark. In der Pfortschacht mußten dem Eßel die Soldaten Bier zahlen. Zum Kammerer Buchert sagte er in einer Wirtshaus: „Ich gehe jetzt fort; bis ich wieder komme, muß etwas bezahlt sein, sonst hast Du Deine ganze Dienstzeit verrät!“ Buchert gab darauf der Wirtin 90 Pf. zu drei Maß Bier für Eßel. Außerdem verlangte Eßel Fleisch und sonstige Geware von den Soldaten. Von Buchert wollte er Fleisch haben; als ihm dieser sagte, er habe keines mehr, jagte er ihn unter beleidigenden Ausdrücken fort. Als der Soldat Grabowitsch als Zimmertour die Schindler reinigte, zerstückte Eßel die Zylinder und Grabowitsch mußte diese aus seiner Tasche erheben. Von der Beschwerdeführung hielt Eßel die Soldaten dadurch ab, daß er drohte: „Wenn Euch die Behandlung nicht recht ist, so könnt Ihr Euch beschweren; dann bekommt Ihr auch wie der Bekker 21 Tage strenge Arrest!“ Diese Strafe hat nämlich Bekker deshalb erhalten, weil er eine unbegründete Beschwerde gegen Eßel geführt hatte. Als Untersuchung gegen Eßel wegen Annahme von Geschenken geführt wurde, bestimmte er die Soldaten, dem Kompaniechef nichts davon zu sagen, daß er Geld erhalten habe.

Seine Schindereien gestand Eßel größtenteils zu. Bei diesen fortgesetzten und lange andauernden Mißhandlungen, insbesondere insoweit sie beim Erziehen der Rekruten gefunden haben, muß man sich doch fragen: Wo wäre die Aussicht für einen Mann, der wie Eßel, wegen Sittlichkeitsverbrechen sechs Monate Gefängnis abgeessen hat, zum Unteroffizier befördert werden konnte? Ist ein solcher Mensch überhaupt fähig, als Vorgesetzter aufzutreten, ganz abgesehen davon, daß die militärische Führung des Eßel als „nicht tadellos“ in seinem Nationale geschilbert ist, während alle geschlagenen Soldaten eine ausgezeichnete militärische Führung haben? Herr Staatsanwalt Endres freute sich, daß im allgemeinen die Mißhandlungen von Soldaten auf ein Minimum beschränkt sind, nicht weil, wie gewisse Zeitungen geschrieben, diese Meute, um sie der Öffentlichkeit zu entziehen, dem Untergerichte überwiesen würden, sondern weil solche überhaupt nicht mehr vorkämen. (?) Von dieser erfreulichen Regel habe allerdings Eßel eine Ausnahme gemacht. Nachdem die Geschworenen von den gestellten 63 Schuldfragen 62 bejahten und insbesondere in keinem Falle „das Schmerzgefühl“ verneinten und der Staatsanwalt dem Gerichtshof ans Herz gelegt, daß Eßel ein Schandfleck der bayerischen Armee sei, der sich seinen Untergebenen gegenüber feig, hüßlich und cynisch benommen habe und 3 Jahre Gefängnis sowie Degradation beantragt hatte, wurde Eßel auch dem staatsanwaltlichen Antrage gemäß verurteilt. Von der ausgesprochenen Strafe kommen 3 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung.

Wenn Staatsanwalt Endres behauptete, daß Soldatenmißhandlungen nicht mehr vorkämen, so ist dem nur bedingt zu glauben. Wichtig ist, daß die Soldatenmißhandlungen abgenommen haben. Das hat auch Bollmar ehegestern im bayerischen Abgeordnetenhaus zugegeben. Unser Genosse fügte hinzu: Quälereien der Soldaten unter sich kämen jedoch noch häufig vor, weil ganze Abteilungen wegen des Fehlens eines Einzelnen mitkanden müßten, weil die Ueberwachung zu gering und weil die Unteroffiziere durch die Vorgesetzten nervös gemacht würden, wenn die Rekruten nicht rasch genug lernten.

Angenommen, die Soldatenmißhandlungen haben abgenommen, so ist dies einmal der entschiedenen Agitation der Sozialdemokraten zu danken, andernfalls aber (wie dies in Bayern der Fall ist) auch der Öffentlichkeit des Verfahrens. Militärischen Heißspornen mag es ja höchst unbequem sein, daß dieses öffentliche Verfahren einen Einblick in die Geheimnisse der Kaserne gestattet, aber zur Sicherstellung einer „angenehmen“, sagen wir menschlicheren Behandlung der in den bunten Hock gesteckten Söhne des Volkes ist die Öffentlichkeit in Bayern nicht nur beizubehalten, sondern für das gesamte Reich einzuführen.

Und wir behaupten, daß das Volk auf unserer Seite steht, in der Unterstützung der Forderung einer Reform des Strafprozesses — eine minimale Forderung, dem Militarismus die Krallen zu beschneiden. Es muß den Militaristen begreiflich gemacht werden, daß es so nicht weiter gehen kann, daß man das deutsche Volk nicht so behandeln darf. Eine endgültige Besserung jedoch erwarten wir nur nach der Beseitigung des Militarismus, an dessen Stelle wir die Volkswacht und die Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit setzen wollen.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Masse fällt. In Elsaß-Lothringen verlangen die Sozialdemokraten, für den Landesauswahl das allgemeine Stimmrecht einzuführen. Protestler und Alerikale unterstützen diese Forderung. Demzufolge weist die Magdeburgische Zeitung darauf hin, daß bei den Reichstagswahlen im Jahre 1893 48,8 Prozent der Stimmen in schauvinistisch-kerikalem und protektionistischem und 19,8 Prozent in sozialdemokratischem Sinne abgegeben wurden, während die Zahl der deutschfreundlichen Stimmen 31,4 Prozent betrug. Es ist unschwer vorauszusagen, schreibt weiter das nationalliberale Blatt, daß die Uebertragung des allgemeinen Stimmrechts auf unsere Landesvertretung in dieser eine deutschfeindliche Mehrheit herbeiführen würde, mit der sich natürlich nicht regieren ließe. Es liegt daher in eigenem Interesse des Reichslandes, daß an dem bisherigen indirekten Wahlsystem für jene Körperschaft nicht gerüttelt wird. Wir können der Magdeburgischen Zeitung für diese Offenherzigkeit nur dankbar sein. Daß die Nationalliberalen Gegner des allgemeinen Wahlrechts sind, ist offenkundig. Nur haben sie sich immer gehütet, dies in Rücksicht auf die Wähler offen zu bekennen. Hier haben wir ein Bekenntnis aus berufenem Munde.

Die nationalliberale Presse berichtet wohl über die Siege der Nationalliberalen in Baden, nicht aber ihre Verluste, auch nicht darüber, daß die Macht der Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus gebrochen ist. Weshalb auf einmal so schüchtern?

Und wie sieht es in Baden aus? Nach vorläufigen Nachrichten gewannen die Sozialdemokraten drei Sitze, die Nationalliberalen verloren bisher sieben, ihre Mehrheit ist gebrochen. Die Niederlage des Mittelrechts ist besiegelt. Eine ungeheure Stimmenzunahme der sozialdemokratischen Partei ist zu verzeichnen, eine gute Aussicht für die kommenden Reichstagswahlen. Tanzen — das Kläschchen!

Der Verleger der Volkswacht, ist abermals von der Strafkammer in Breslau von der Anklage der Begünstigung freigesprochen worden. Bekanntlich hatte der Verleger für den Redakteur eine Geldstrafe bezahlt.

Wieder ist ein Zeugniszwangsverfahren gegen einen Redakteur eingeleitet worden. In Magdeburg wurde, wie wir einem Berliner Blatte entnehmen, der verantwortliche Redakteur der antisemitischen Sachsenschau, Fajbauer, in einer Untersuchungsache „wider Unbekannt“ zum dritten Male vor den Untersuchungsrichter citiert und auf seine wiederholte Weigerung, den Namen des Gewährsmannes für Artikel der Sachsenschau, Lehrerverhältnisse in Magdeburg betreffend, zu nennen, in Haft genommen.

Der Gymnasialoberlehrer Raundorff aus Torgau ist im Februar d. J. wegen einer in einem Restaurant gehaltenen Aeußerung von fünf Referendaren des Landgerichts Torgau auf frumme Säbel gefordert worden und lehnte die Herausforderung ab mit dem Bemerkten: „Die Herren mögen sich lieber auf einen gewissen Körperteil setzen und etwas lernen.“ Die Referendare wurden wegen Herausforderung zu je 3 Tagen Festungshaft verurteilt; sie fühlten sich durch die Aeußerung beleidigt und stellten Strafantrag. Das Landgericht Torgau hatte sich zur Aburteilung in der Sache für besangen erklärt, weshalb die Angelegenheit dem Halleischen Landgericht überwiesen wurde. Das Ergebnis war, daß Oberlehrer Raundorff wegen Beleidigung der Referendare zu 50 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Gegen die Landräte macht sich allenthalben eine scharfe Opposition bemerkbar. Wo immer Landratskandidaturen ausstehen, erhebt sich eine starke Opposition. Natürlich ist dies für die Konservativen kein Grund auf die Landratskandidaturen zu verzichten. Sie wissen nur zu gut, daß die Landratskandidaturen der Partei zum Vorteil gereichen. „Wenn ich von Landräten und Wahlen höre, dann werd' ich nervös“, sagte einmal ein alter Fortschrittler im Reichstage. Heute könnte man auch ohne Wahlen nervös werden, wenn man sieht, wie preussische Landräte mandamental gegen politisch Andersdenkende verfahren. Aber wozu sollen wir nervös werden? Sehen wir lieber die Sache möglichst kaltblütig an und stimmen wir nach, wie es anders werden kann. Es ist, als ob in eine Anzahl preussischer Landräte plötzlich das Bedürfnis gefahren wäre, der Welt zu zeigen, was eine Garke ist.“ Man denke nur an die Thaten des Herrn v. Pantamer in Pommern und an die Strandabschluß-Affäre in Kolberg; man erinnere sich, daß dieser Tage ein preussischer Landrat vor Gericht erscheinen mußte, weil er zu einem angezeigten Bürger, der ihm zum Willkomm die Hand bieten wollte, gesagt hat: „Sie sind ein Lump!“ und man denke an die famose Affäre in der Provinz Brandenburg, wo ein Ortsvorsteher von dem Landrat v. Stülpmagel seines Amtes entsetzt wurde, weil er an eine Sozialdemokratin eine Wohnung vermietet hatte. Dieser Ortsvorsteher ist nunmehr auf Befehl des Landrats auch aus dem Kreisrat ausgeschlossen worden. Der Kampf, den die Landräte gegen die

Magdeburg. (Geftrandet.) Der 2673 Tonnen große Palettschiff... (Geftrandet.) Der 2673 Tonnen große Palettschiff...

Humoristisches. Einer Spekulation auf die Eitelkeit redet die Soziale Praxis... das Wort, indem sie dafür plaidiert, daß den Arbeitern „Auszeichnungen“ nach Art der Orden verliehen werden...

Sonnabend, 30. Oktober. Central-Krankenkasse der Tischler. Zahlabend bei Stammer, Sudenburg, Braunschweigerstraße. Vereinigung der Maler. Mitglieder-Versammlung bei Buchlow, Katharinenstraße 5.

Gemeindezeitung. Das Polizei-Präsidium in Magdeburg veröffentlicht: Auf Grund § 105 b Absatz 2 der Gewerbeordnung hat der Herr Regierungspräsident mit Ermächtigung der zuständigen Herren Minister...

Bereine, Versammlungen, Vergnügen. Am Mittwoch, den 27. Oktober, fand in der Centralherberge eine gutbesuchte Versammlung der Töpfer statt. Auf der Tagesordnung stand die endgültige Beschlußfassung über die Fensterfrage.

Quittung. Für die streikenden Berliner Former gingen ein: Von M. M. 2.— Für die streikenden Maschinenbauer Englands gingen ein: C. L. 0.50. — Vom vergnügten Abend der freien Turner zu Hohendodeleben 3.20. — Laktierer der Paniker-Fahrad...

Bermischte Nachrichten. Die Ende voriger Woche stattgefundene Ziehung der 100er Lotterie ist für ungültig erklärt. Die nächste Ziehung findet vom 15. bis 18. Dezember statt. Der Chicagoer Pullmann, Erfinder der Schlafwagen, hat so viele Feinde, daß die Verwandten...

Burg. In einer vor kurzem abgehaltenen öffentlichen Holzarbeiterversammlung, in der auch Arbeiter aller anderen Branchen vertreten waren, stand auch die Lokalfrage auf der Tagesordnung. In der Verhandlung über diese Frage kam aus der Mitte der Versammlung der Antrag, den Wirt des Lokales zum Hofsäger zu fragen...

Letzte Nachrichten. Lübeck. Der Tischlerstreik ist nach einem Beschluß der Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes für beendet erklärt. Durch eigene Unvorsichtigkeit geriet ein 19jähriger Grubenholzmacher aus der Köhn zwischen die Räder zweier Wagen...

Briefkasten. Parteigenossen! In der Druckerei wird um 7 Uhr die Arbeit ausgenommen. Um diese Zeit müssen die Seher Manuskript haben. Jede Minute, die nutzlos verstreicht, verursacht, da Redaktion und Druckerei getrennt ist, Schaden.

Varleben. Rückzahlung der Hälfte der 235 Klebemarken findet nur in drei Fällen statt (an Frauen nach ihrer Heirat, an die Witwe der unter 15 Jahre alten Kinder und an väterlose Kinder). D. R., M. Erforderlich ist zu Ihrer Heirat: 1. Ihre und Ihrer Braut Geburtszeugnisse. 2. Einwilligung Ihres Vaters und falls Ihre Braut das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, auch Einwilligung ihres Vaters.

Table with 4 columns: Ort, 27. Oktbr., 28. Oktbr., Fall. Lists water levels for various locations like Aufsig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Hofslau, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Tsmik, Pegel, Lauburg.

Unsere Leser werden freundlichst ersucht, bei ihren Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, deren Inhaber in der Volkstimme inserieren. Den Inhalt der Inserate ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich. Preisgegesslich verantwortlich: H. Baumüller, Magdeburg.

Die Firma L. Maerker, Breiteweg 80/81, Ecke Katharinenstraße, empfiehlt ihr großes Lager in fertigen Herren- u. Burshenanjügen sowie Paletots und Schlafrocken und großes Spezial-Lager in Knaben-Anzügen vom billigsten bis feinsten Genre.

Schuhwaren aller Arten, Schuhwaren dauerhaft und reell, Schuhwaren zu den billigsten Preisen. Ernst Röpeke, 225 Breite Weg, zwischen Blücher- und Mostkestraße.

Geschäftshaus S. Friedeberg jr. Alte Markt 12. Herren-Anzüge 15.50, 18 bis 36 Mk. Herren-Neberzieher 9.50, 11 bis 25 Mk. Herren-Neberzieher mit Woll- und Atlasfutter 26, 30 bis 45 Mk.

Handlung der Volksstimme.

Breitweg 127.

Handlung der Volksstimme hält folgende Schriften vorzätig, die auch durch die Kolportage zu beziehen sind:

Leipziger Hochverratsprozess wider Bebel, Liebknecht, Geyner. Mit einer historischen Einleitung von W. Liebknecht. Verlag Vorwärts-Berlin. Preis brosch. 10 Pf., à Heft 20 Pf.

Jeder Parteigenosse, der die Geschichte der Partei kennen lernen möchte, wird durch diese Schriften vorzätig, die auch durch die Kolportage zu beziehen sind: Leipzig, 1897. Diese neue Auflage bringt in einem Band eine Reihe historischer Aktenstücke (Kongress-Protokolle, Reden, Aufrufe, Zeitungs-Artikel u.), die in den letzten Verhandlungen zur Verlesung kamen, in der bisherigen Ausgabe aber nur auszugsweise oder gar nicht wiedergegeben waren. Alle diese Schriftstücke sind im Buchhandel längst vergriffen oder in alten Zeitungs-Jahrgängen vergraben, für die meisten Leser also unzugänglich. Ein ausführliches Personen-Verzeichnis erhöht den Wert dieser neuen Ausgabe, indem es rasche Nachschlagen der zahlreichen historischen Daten ermöglicht und über den reichhaltigen und verschiedenartigen Inhalt handlichen Ueberblick bietet.

Gewerkschaften, ihr Nutzen und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung.

Von Max Hoppel. Verlag Vorwärts-Berlin. Preis 15 Pf. Schildert in knapper historischer Skizze die gewerkschaftlichen Kämpfe in Frankreich und England; nach Darlegung des ehernen Gesetzes und der Stellung der Kapitalisten im heutigen Lohnverhältnis wird der Einfluss der Arbeitervereinigungen auf Lohnhöhe, Arbeitszeit u. erklärt, die landläufigen Einwände gegen Gewerkschaften und Streiks widerlegt und der notwendige Zusammenhang zwischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung klargelegt. Die Empfehlung der Schriften wird fortgesetzt.

Die arbeitende Bevölkerung!

Ihr Männer und Frauen, Söhne und Töchter des arbeitenden Volkes, die Ihr noch abseits des Kampfes für Wohl und Völkerefreiheit steht! Mit schwieliger Faust hebt Ihr der Erde die Schätze, die Ihr durch Eure Kraft und Intelligenz der Menschheit nutzbar macht. Die Erzeuger der Kulturgüter, der Werte, ohne die der heutige Klassenstaat, die gesamte Menschheit nicht existieren könnte, das ist Euch bewußt. Aber wißt Ihr, daß Ihr in der heutigen Gesellschaftsordnung Knechte des Kapitals seid? Wißt Ihr, daß den Ertrag Eurer Arbeit nicht die Kapitalisten erhalten? Wißt Ihr, daß Ihr kein natürliches Recht auf den Ertrag Eurer Arbeit habt? Gibt es noch Proletarier, die dies nicht wissen, wohl die Besessenen, die es nur empfinden, denen es aber nicht bewußt ist. Sie alle sind unzufrieden, sehnen sich aus dem bitteren Sorgen heraus und wünschen Befreiung, die da drücken. Kritisch stoßen sie Laute des Unwillens aus. Fluchend ballen sie die Faust in der Tasche. Was? Nichts!

Ihr Arbeiter und Arbeiterinnen, Söhne und Töchter des arbeitenden Volkes! Raffet Euch auf! Nicht abseits stehen Arbeiterbewegung dürft Ihr stehen. Eintreten in die Reihen der für leibliches und geistiges Wohl streitenden Kämpfer, die unentwegt die Knechtschaft des Kapitalismus bekämpfen. Ihr Männer und Jünglinge, herans aus dem Sumpfe der Ergebenheit, des Unwillens, das gesamte arme Volk ist umschlungen von dem Bande des Leidens. Darum soll der Arbeiter in dem andern seinen Leidensbruder erkennen, Wohl sein Wohl, dessen Interessen seine Interessen sind. Nicht sich gegenseitig bekämpfen sollen sich die Arbeiter, sondern gemeinsam sollen sie die Ausbeutung, den Kapitalismus und Militarismus bekämpfen. Das ist das Ziel, nur das ist Euer Ziel, das Ihr allüberall im Leben halten müßt. Darum heran Ihr Männer und Arbeiter! Hinein in die Organisationen, hinein in das politische Kampfgewühl, nach Siegespalmen. So kämpfend, werdet Ihr das Leben, was Ihr haben müßt, um Freude am Leben zu finden.

Ihr Frauen und Töchter des arbeitenden Volkes! Was soll Ihr zu thun? Gewiß das Gleiche wie Eure Männer und Schätze. Aber so manche von Euch wird sagen: Was sollen wir hiermit zu thun; wir verstehen ja nichts von Politik. Und warum das letztere? — Weil Ihr Euch mit den nützlichen Sachen in der wenigen Zeit, die Euch Eurer Arbeitslast noch verbleibt, beschäftigen habt. Ihr müßt den Willen hattet, den Geist in die Gehege der Politik zu lassen, nach denen sich das Gemeinleben der Arbeiter bewegt. Greifen nicht die gesetzgeberischen Handlungen auf den Kreis Eurer Familie hinein? Greifen nicht an Euren Ausgaben die Erhöhung der Preise der Lebensmittelpreise, die zum größeren Teile durch den Militarismus? Müßen Eure Söhne hunnen Noth anziehen und statt Euch zu stützen, noch geküßt werden? Müßt Ihr Eure Kinder nicht in die Fabrik schicken und dort verkümmern lassen? Sind das alles nicht Sachen, die eher Anspruch auf Achtung zu werden, als wenn dieser oder jener so spricht, aber diese oder jene Freundin, Bekannte oder Bekannter ein neues Kleid oder einen anderen Hut trägt? Sind das oder jammern sollt Ihr für Eure Liebhaber, Euren Mann oder Geliebte seiner Pflicht als Staatsbürger nicht, wenn er sich mit seinen Brüdern zum Kampf gegen die unheimlichen Zustände zusammenschließt. Nein, im Leben soll Eure eigene rechtlose Lage, auf Eure Kinder, auf das treibende und belebende Element sein, das den

kampfmüdeten oder lässigen Mann an seine Pflichten erinnert, die er durch Schaffung der Familie übernommen hat. Vorwärts! sei die Lösung auch für die Frauen und Mädchen, vorwärts! zur Erringung der Menschenrechte! Vorwärts, durch den Sozialismus, zur Gleichberechtigung der Frau! —

Aus der Parteibewegung.

In einigen Orten ist unter den Parteigenossen noch eine Meinungsverschiedenheit über den Parteitagbeschluss über die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen vorhanden. Der Vorwärts meinte, die Singersche Interpretation des Beschlusses habe bindende Kraft. Demgegenüber bemerkt das Hamburger Echo, es stehe fest, daß die große Mehrheit derjenigen, die für die Beteiligung stimmten, weit davon entfernt gewesen wäre, dabei an einen Zwang zur Aufstellung eigener Wahlmänner zu denken. Inzwischen haben die Bielefelder Genossen beschlossen, bei der Provinzialkonferenz zu beantragen, daß die Genossen des östlichen Westfalen sich an den Wahlen beteiligen, eigene Kandidaten aufstellen, und wo das nicht möglich ist, linksstehende bürgerliche Kandidaten zu unterstützen, wenn sie sich auf die in der ursprünglichen Resolution Bebels enthaltenen Mindestforderungen verpflichten. In Herford dagegen wollen sich die Genossen nur beteiligen, wenn sie eigene Kandidaten haben.

Der verantwortliche Redakteur der Königsberger Volkstribüne, Genosse Erdmann in Königsberg i. Pr., wurde wegen **Beleidigung der Oberförster** zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Strafantrag war vom Minister gestellt.

Wegen angeblicher **„Verleumdung“** der ungarischen Regierung durch einen Artikel in der Budapester Volksstimme wurde der Parteigenosse Jakob Srauel vom dortigen Schwurgericht zu 6 Monaten Gefängnis und 50 Gulden Geldstrafe verurteilt.

In einem oberpfälzischen Marktflecken hat die Polizei eine **sozialdemokratische Versammlung verboten**, weil der in Aussicht genommene Saal hauptpolizeiliche Bedenken erregte. Am Kirchweihmontag durfte aber in dem Saale getanzt werden und der Saal war überfüllt. Es geht also auch ohne Sozialistengesetz!

Soziale Bewegung.

In den weiteren Verhandlungen des **Gastwirtsgehilfen-Kongresses** referierte Redakteur Zeiske über die Stellung der Kellner zu den Gastwirts-Genossen. Er hielt es für unpraktisch, angesichts der Erweiterung der Innungsbefugnisse, in Unthätigkeit zu verharren und von denjenigen Rechten, welche die Innungsgesetzgebung den Gehilfen zugestehen, keinen Gebrauch zu machen. Folgende Resolution fand einhellige Annahme:

In Erwägung, daß durch die in der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich festgelegten neuen Bestimmungen bezüglich der Innungen und Innungsverbände den Gehilfen auf die Gestaltung des Herbergswehens, Arbeitsnachweises, der Fachschulen, Schiedsgericht, sowie des Streitungsverfahrens ein wenn auch bescheidener Einfluß eingeräumt ist, beschließt der Kongress, die anwesenden Delegierten zu verpflichten, an allen Orten, wo Innungen für das Gastwirtsgebetriebe bestehen oder gegründet werden, dahin zu wirken, daß die Gehilfenchaft geschlossen an den Wahlen zu den Gehilfen-Ausschüssen sich beteilige, um so mit Nachdruck und Energie für die Interessen der Berufskollegen eintreten zu können.

Zum Sitz des neugegründeten **Verbandes deutscher Gastwirtsgehilfen** wurde Berlin bestimmt. Das Beitrittsgehalt solle eine Mark, der wöchentliche Beitrag 30 Pfennige betragen. Von der Gesamt-Einnahme darf nur ein Drittel an den Zahlstellen verwendet werden, während das übrige an die Hauptkasse abzuführen ist. Bezüglich der Organisation der Hilfsarbeiter wurde beschlossen, eine besondere Sektion des Verbandes für Bierzapfer, Destillationsgehilfen und dergleichen einzurichten. Eine sehr lebhafte Debatte entziffelte die Frage, welche Maßnahmen gegen die Konkurrenz der nichtberufsmäßigen Gastwirtsgehilfen, welche den Kellnerberuf nur als Nebenbeschäftigung betreiben, zu ergreifen seien. Schließlich wurde der Standpunkt des Kongresses in nachstehender Resolution festgelegt:

Der Kongress sieht darin, daß Arbeiter anderer Bezirke nach Beendigung ihrer Tagesarbeit oder an Sonntagen als Aushilfskellner thätig sind, eine Schädigung der Interessen der Gastwirtsgehilfen, da diese Arbeiter ungenügend auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen einwirken. Da eine Befreiung dieses Hebelbandes nicht durch den Ausschluß solcher Personen von der Kellnerorganisation erreicht werden kann, beschließt der Kongress, auch diese Leute in den Verband aufzunehmen, jedoch nur, wenn dieselben ihrer Berufsorganisation angehören. Da diese Arbeiter in Folge des doppelten Erwerbes und ihrer Überanstrengung Lohnrückstände nur geringfügig entgegenzusetzen und mittelbar zu einer Verlängerung der Arbeitszeit im Gastwirtsgebetriebe beitragen, richtet der Kongress an alle Gewerkschaftsorganisationen die dringende Aufforderung, bei ihren Berufsgenossen dahin zu wirken, daß diese auf ihre Nebenbeschäftigung im Gastwirtsgebetriebe nach Möglichkeit Verzicht leisten.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Wegen **Betrugs** und **schwerer Urkundenfälschung** hatte sich die Hebamme verheiratete Handelsmann August Pfennig, Dorothea geb. Grund zu Barby, geboren 1848, zu verantworten. Der Ehemann der Angeklagten schuldet dem Kaufmann W. Frank in Aichersleben aus einem Zahlungsbefehle vom September 1894 eine Restsumme von 107,30 Mark, wovon auf Grund des gerichtlichen Vergleichs vom 6. Oktober 1894 am 1. Januar 1895 30 Mark und am 1. Januar 1896 77,30 Mark zu zahlen waren. Am 20. August 1896 erschien in der Wohnung der Angeklagten ein Gerichtsvollzieher und wollte wegen der noch rückständigen 58,30 Mark nebst Kosten pfänden. Sie legte in Abwesenheit ihres Ehemannes zwei fast unleserliche Scheine vom 26. März 1894 und 10. Oktober 1893

über je 30 Mark vor und versicherte ihm, die Scheine lauteten vom 30. Mai und 10. Oktober 1895, an welchem Tage die Geldsendungen erfolgt seien. Der Gerichtsvollzieher ließ sich durch diese Behauptung täuschen und zog bar nur 27,30 Mark ein. Am 1. Oktober 1896 stellte dann der Ehemann Pfennig gegen den Kaufmann Frank eine Klage dahin an, daß ihm ein Geldanspruch nicht mehr zustehen und stellte unter Beweis, er habe die schuldigen 107,30 Mark dadurch beglichen, daß er im Januar 1895 29 Mark, im Oktober 1895 30 Mark, im April 1896 20 Mark und im August 1896 an den Gerichtsvollzieher 27,30 Mark gezahlt habe. Die fehlende eine Mark habe er für Porto gekürzt. Betreffs der Zahlung vom Oktober 1895 hatte der Kläger den Postschein vom 10. Oktober 1893 überreicht, der in der Weise gefälscht war, daß man an die Drei ein Häkchen gefügt hatte, so daß die Zahl dadurch in eine Fünf umgewandelt war. Der Beklagte erhob aber den Einwand, er habe diese Zahlung nicht empfangen und brachte auch eine Bescheinigung der Post bei, daß im Jahre 1895 von Pfennig an ihn keine Geldsendung erfolgt sei. Die Fälschung wurde aufgedeckt und die Klage abgewiesen. Angenommen wird, die Angeklagte habe den Postschein gefälscht, um ihrem Ehemann einen Vermögensvorteil zuzuwenden. Sie stellt ihre Schuld in Abrede und behauptet, sie habe dem Gerichtsvollzieher keine unwahren Angaben gemacht. Das Häkchen müsse gelegentlich ihrer Erkundigung bei der Post dort von einem Beamten gemacht worden sein. Allerdings sei es richtig, daß sie öfter Zahlungen und Geldsendungen für ihren Mann besorgt habe. Jetzt lebe sie von ihm schon seit 3/4 Jahren getrennt. Ihre Ehe sei überhaupt eine unglückliche gewesen. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahen die Geschworenen nur die Schuldfrage wegen Betrugs und billigen mildernde Umstände zu. Das Urteil des Gerichtshofes lautete demgemäß auf eine Woche Gefängnis, worauf die erlittenen drei Tage Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.

Verschiedenes.

Eine sehr empfindliche Strafe traf den Fisch- und Räucherwarenhändler Max v. Gorondzielski aus Charlottenburg, welcher sich vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II zu Berlin wegen **Verkaufs verdorbener und gesundheitsgefährlicher Nahrungsmittel** (Flundern u.) zu verantworten hatte. Der Gerichtshof hielt den Verkauf derartiger verdorbener Waren für höchst gemeingefährlich. Es sei ein frebles Spiel gewissenloser Händler mit dem Leben und der Gesundheit ihrer Mitmenschen, um schmalen Gewinnes halber gesundheitsgefährliche Waren zu verkaufen. Das Urteil lautete daher auf sechs Wochen Gefängnis.

Der Landbote.

Eine gräßliche **Tierquälerei**, die, wenn sie sich bewahrheitet, von einer großen Gefühllosigkeit Zeugnis ablegen würde, wird aus einem Orte im Kreise Glogau gemeldet. In dem Orte wohnt ein Rittergutsbesitzer, der kürzlich bereits wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung eines polnischen Mädchens bestraft worden ist — allerdings sehr milde. Die dem Rittergutsbesitzer hatte nach dem Nieder-schlesischen Anzeiger der Gensdarmereiwachmeister in Gramschütz die weitere Benutzung eines auffällig elenden und kranken Pferdes zum Ziehen eines Milchwagens untersagt. Der Rittergutsbesitzer kümmerte sich darum jedoch nicht, sondern ließ das arme Tier weiter arbeiten. Als es nun eines Tages vor Schwäche zusammenbrach und nicht wieder zu heben war, ließ der Rittergutsbesitzer ein Bünd Stroh unter das Pferd legen und zündete es höchst eigenhändig an, um das Tier so zum Aufsteigen zu bewegen. Dem gequälten Geschöpf wurden dadurch der Leib und die Hinterbacken schwer verbrannt; die Brandwunden eiterten und nach acht Tagen mußte das Tier erstickt werden. Was mit dem Herrn Rittergutsbesitzer nun geschehen wird, ist noch nicht bekannt.

Eingesandt.

Burg. Durch das Auftreten der hiesigen Saalbesitzer sind die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht in der Lage, in politischen und sonstigen öffentlichen Volksversammlungen ihre Interessen gemeinsam zu besprechen. Die Arbeiterchaft muß also bis zu einem gewissen Grade auf die freie Meinungsäußerung verzichten. Das kann nicht so bleiben. Es muß eine Agitation gepflegt werden, deren Zweck Ziel die Aufklärung der Massen ist, damit letztere nicht selbst ihre Interessen durch Unkenntnis schädigen. Wer nicht selbst im Stande ist, agitatorisch thätig zu sein, der abdoniere auf die Arbeiterpresse, sie liefert ihm die Waffen zur kraftvollen Bekämpfung der Gegner. Die Volksstimme soll und darf bei keinem Arbeiter fehlen, der es ernst mit der Befreiung seiner Klassenlage meint. Seht Euch die Burger Lokalblätter an. Für alle Eure Bestrebungen zur Erringung besserer Lebensbedingungen erntet Ihr nur den höhnenenden Spott der nimmermüden Begehrlichkeit. Diese Blätter, die niemals veräumen, alle Versammlungen und Versammlungen jedes Drei-Männervereins zu registrieren (und wäre der Zweck auch nur ein Hanswurst-Bezinnen), sie schweigen Eure Bestrebungen, die für das ganze Volksleben von so elementarer Bedeutung sind, gänzlich tot. Es soll eben keine Sozialdemokratie geben. Nun Ihr Arbeiter sollt als Männer antworten auf diese Behauptung. Schreibt diese Blätter zum Hause hinaus, geht nicht selbst die Mittel zur Bekämpfung Eurer Ziele freiwillig aus der Tasche, macht die Volksstimme zu dem am meist gelesenen Blatt am Orte, dann wird dieselbe auch in den Stand gesetzt werden, mehr als bisher auf die politischen Verhältnisse einzugehen. Hat der Arbeiterpresse gegenüber Eure Pflicht und sie wird nicht in Eurer Schuld bleiben. **Kolporteur der Volksstimme in Burg ist Hermann Pohlmann, Kleiner Hof.**

Unterhaltungsteil.

(Fortsetzung.)

Natur und Leben.

Von Heinrich Sienkiewicz-Litwa.
„Der Herr Schreiber will etwas sagen,“ riefen mehrere Stimmen in der Versammlung.
„Ich will nur bemerken, daß Ihr Dummköpfe seid,“ erwiderte der Herr Schreiber phlegmatisch.

Die Eröffnung meines Geschäfts

für
Spielwaren, Glas, Porzellan und Steingut

sowie
Haus- und Küchengeräte

erfolgt am
Sonnabend, den 30. d. M., nachmittags 5 Uhr.

➔ Verkauf zu unerreicht billigen Preisen. ➔

Hugo Schey, Inhaber: J. Brilles.

Deutsche Herren-Moden

Billigste Bezugsquelle

fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben

Magdeburg, Breite Weg 149, gegenüber dem Alten Markt.

Burg, Franzosenstr. 1-3, Ecke Schartauerstr.

Es sind in größter Stoff- und Farben-Auswahl am Lager:

Herren-Paletots.

Herren-Paletots aus solidem Cheviot	von 10.00 Mark an.
Herren-Paletots aus haltbarem Double	von 12.00 Mark an.
Herren-Paletots aus gutem Moneguac	von 15.00 Mark an.
Herren-Paletots aus prima Eskimo	von 18.00 Mark an.
Herren-Paletots aus modernsten Fantasie-Stoffen	von 21.00 Mark an.

Herren-Hohenzollern-Mäntel.

Herren-Hohenzollern-Mäntel aus Lodenstoffen	von 15.00 Mark an.
Herren-Hohenzollern-Mäntel aus Fantasie-Stoffen	von 17.50 Mark an.
Herren-Hohenzollern-Mäntel aus Satin	von 19.00 Mark an.
Herren-Hohenzollern-Mäntel aus prima Diagonal	von 24.00 Mark an.

Herren-Anzüge.

Herren-Anzüge aus gutem Cheviot	von 12.00 Mark an.
Herren-Anzüge aus gutem Kammgarn-Cheviot	von 16.00 Mark an.
Herren-Anzüge aus bestem Kammgarn	von 21.00 Mark an.
Herren-Anzüge aus modernsten Stoffen	von 23.00 Mark an.
Herren-Rock-Anzüge aus Diagonalstoffen	von 22.00 Mark an.
Herren-Rock-Anzüge aus bestem Kammgarn	von 24.00 Mark an.

Herren-Hosen.

Herren-Hosen aus Zwirnstoffen	von 1.75 Mark an.
Herren-Hosen aus haltbaren Stoffen	von 2.50 Mark an.
Herren-Hosen aus Buckstinstoffen	von 3.50 Mark an.
Herren-Hosen aus guten Kammgarnstoffen	von 5.00 Mark an.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge in soliden Stoffen	von 3.00 Mark an.
Knaben-Anzüge aus gutem Cheviot	von 4.00 Mark an.
Knaben-Anzüge aus gutem Buckskin	von 4.75 Mark an.
Knaben-Anzüge, hochelegante Reifheiten	von 5.50 Mark an.

Knaben-Hohenzollern-Mäntel.

Knaben-Hohenzollern-Mäntel aus Lodenstoffen	von 3.00 Mark an.
Knaben-Hohenzollern-Mäntel aus Fantasiestoffen	von 4.00 Mark an.
Knaben-Hohenzollern-Mäntel aus Satin	von 5.00 Mark an.
Knaben-Hohenzollern-Mäntel, reizende Reifheiten	von 6.00 Mark an.

Solide Verarbeitung.

Fadellojer Sitz.

Deutsche Herren-Moden

Magdeburg, Breite Weg 149, gegenüber dem Alten Markt.

Burg, Franzosenstraße 1-3, Ecke Schartauerstr.

Burg bei Magdeburg. Bruno Rettinger

50 Schartauerstraße 50.

Meinen werten Freunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß mein **Hut-, Mützen- und Pelzwaren-Lager**

sich noch **Schartauerstrasse 50** befindet. Empfehle: Knabenhüte von 1.25 bis 3 Mk., Herrenhüte von 1.75 bis 7 Mk., Knabenmützen von 50 Pfg. bis 2 Mk., Herrenmützen von 60 Pfg. bis 2.50 Mk.

Pelzwaren in Muffen, Garetts, Fragen, Colliers, Mützen, Gesab. Federbesatz à Meter 85 Pfg. 156

Burg.

Möbel
jeder Art in solider Ausführung.
Särge
in allen Größen und Preislagen fertigt und hält den Freunden und Genossen bei Bedarf bestens empfohlen.

333 M. Stollberg, Mühlenstraße 37.

Burg. Markt 13. Burg.

Heinrich Reinecke

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Schuhen und Stiefeln aller Art

335 zu billigen, streng festen Preisen.

Burg.

Burg.

Restaurant z. grünen Linde

Großer Hof 4

empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten und ein wohlgepflegtes ff. Glas Bier aus der Brauerei von H. Gebhardt. 326

Wilh. Sallitzky.

Burg.

Burg.

Zur gefälligen Beachtung!

Meine Hauptniederlagen der

Fabrikate A. L. Mohr

Altona-Bahrenfeld

befinden sich mit

236

Berlinerstrasse No. 36

und

Zerbsterstrasse No. 16.

Ich offeriere:

Altersreife Tafel-Margarine, an Geschmack, Aroma und Nährwert gleich

guter Naturbutter, pro Pfd. 65 Pfg.

Reinste Margarine, pro Pfd. 60 Pfg.

Wirklich gute Margarine, pro Pfd. 40-50 Pfg.

Wohren-Kaffee, garantiert rein, nahrhaft, leicht verdaulich und wohl-

schmeckend, für Kinder und schwächliche Personen unentbehrlich, pro Pfd. nur 140-160 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Wilhelm Schnell.

Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Zimmerer, Maurer, Sattler, Schlosser, Formner, Steinbrüder, Sigarenmacher, Maler, Tapezierer, Arbeiter für jede Arbeit, Holzgerätemacher und Aufhängerinnen.

Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Tischler, Schuhmacher, Schneider, Klempner, Dienstmagd, Feilenhauer, Schmiede, Tischler, etc. bis 30 Mk. Wochenlohn.

* Anst. Logis, f. G., Hospitalstr. 4 u. III z.

Lehmann & Arndt Neustadt, Breite Weg 24

Ecke Ritterstrasse. 327

Grosses Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Winter-Paletots | Hohenzollern-Mäntel | Rock- und Jackett-Anzüge | Winter-Toppen und Hosen
 in allen Stoffen und Farben 10-45 Mark. | für Herren und Knaben 3-48 Mark. | (1- u. 2-reihig) in größter Auswahl 12-40 Mark. | in größter Auswahl u. allen Preislagen vorrätig
 Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz. | Knaben-Mäntel und Anzüge in reizenden Façons von 3 Mark an.

In überraschend großer Auswahl

empfehlen wir:

341

Damen- und Mädchenhüte, Marinemützen, Kapotten, Handschuhe, Korsetts, Strümpfe, Normalhemden, Herrenbeinkleider, Trikots, Jagdwesten, Walkjacken, Echarpes, Lama-tücher, Unterröcke, Schürzen etc.

Ein gr. Posten Schlafdecken

Stück von 18 Pf. bis 4.50 Mk.

Gebrüder Zweig

Sudenburg, Breite Weg No. 117.

Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in
Buckau, Coquiststrasse 10

am heutigen Tage ein

Delikates- und Schokoladen-Geschäft

eröffnet habe. Ich bitte Sie, sich von der Güte und dem Wohlgeschmack meiner Waren zu überzeugen und mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Geschäftsvoll

F. Langrock.

339

Ein grosser Posten

Winter-Überzieher, Anzüge, Toppen, Jacketts, goldene Remontoir-Herren- und Damen-Uhren, silberne Remontoir-Herren- und Damen-Uhren, goldene Trauringe, Sichelringe für Damen und Herren, Ohrringe, Uhrenketten für Damen und Herren, silberne Schlüssel und noch verschiedene andere Sachen sind sehr billig zu verkaufen.

Franziskanerstr. 3a, 1 Tr.

M. Korn.

343

W. Rustenbeck

Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

338

Breiteweg 16

Neue Neustadt-Magdeburg

Breiteweg 16

Winter-Paletots

Herren-Mäntel

Eleg. Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

in allen Stoffen und Farben 10,00, 12,00, 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 bis 45,00 Mk.

von 12,00, 14,00, 16,00 bis 22,00 Mk.

von 12,00, 15,00, 18,00 bis 45,00 Mk.

in Buckau und blau Gehört von 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 bis 7,00 Mk.

Loden-Toppen von 5,50 Mk. an.

Anfertigung auch nach Mass.

Stoff-Leibchen-Poste nur 75 Pf.

Grosse Auswahl.

Grundprinzip: Reelle u. kourante Bedienung.

Billigste Bezugsquelle.

Neustadt, Fabrikstr. 5-6

F. Michelmann
 Schneidermeister

F. Michelmann

Schneidm.

Roeder & Drabandt

Magdeburg

Lederhandlung - Zurichterei - Schafffabrik

Himmelsreichstraße 23 Jakobstraße 25

B., Schönebiederstraße 48

eröffnet bei Bedarf Ihren werthen Besuch.

1 reihe. Sch. Seiten 7, 13 A. 11* Neuer Korbflechter billig zu verkaufen
 in der Nähe des 17 A. B. 7 II 11. Reichenbergerstr. 16, I., Eing. Schulstr. Wintler.

Das Privat-Pfandhaus

Franziskanerstraße 3a

ist täglich geöffnet bis abends 8 Uhr.

M. Korn.

Paul Ebert

Uhrmacher

Schwibbogen No.

empfiehlt

Caschens-Uhren

in allen Preislagen

Große Auswahl

in

Regulaturen

wie neuwertigste

mit Schlagwerk und

Werken von 30 bis

Reinheit!

Altdeutsche

Hänge-Uhren

von 30 bis

Schwarz. Wand

Uhrer von 3 bis

Feuer

Feuer

Mobilien, Gebäude und
 Warenlager

Magdeburg Burg

Albert Gorgas

Otto Eicke, Tischler

Schulstr. 5.

Magd. Opernstr. 21.

Margarine FF

beste Marke v. A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld

1 Pfund 59 Pfg. } mit 5 Prozent Rabatt
 1/2 " 30 " }

empfehlen

Max Görnemann.
 Reinhold Protze.